

## Kontakt

Tempels zu Jerusalem bei der Theophanie Gottes zur Berufung des Propheten Jesajas erbeben ließ. Das himmlische „Stockwerk“ der Kirche ist noch umfassender. Der Hebräerbrief schildert es uns mit den Worten:

*„Ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu den vielen tausend Engeln, und zu der Versammlung und Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel aufgeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle und zu den Geistern der vollendeten Gerechten und zu dem Mittler des neuen Bundes, Jesus ...“* (Hebr 12,22-24).

Alle diese bilden eine große Familie unter dem göttlichen Vater, als Kirche, die durch den leiblichen Tod nicht zertrennt werden kann. So wird es zur ganz natürlichen Selbstverständlichkeit, dass auch die Menschen unter- und miteinander in Verbindung bleiben durch das Gebet. Als Mutter des Leben-spendenden Gottessohnes wird Maria in der Kirche als unermüdliche Fürbitterin und Helferin der Schwachen verehrt. Immer wieder ertönt in den orthodoxen Gottesdiensten der Ruf: „Auf die Fürbitten der Gottesgebäerin, Erlöser, errette uns!“ Denn auch was sie in ihrer Fürbitte und tatkräftigen Unterstützung der Bedrängten tut, ist grundsätzlich nichts anderes, als was auch die anderen Glieder der Kirche nach Maßgabe ihres Vermögens tun und tun sollen: den Gliedern des Leibes Christi, der Kirche, durch Fürsprache zu helfen. So bezeichnen die Gebete zur Gottesgebäerin wie zu allen Heiligen nicht den Einbezug menschlicher Werkgerechtigkeit in das Heilshandeln Gottes, sondern die lebendige Einheit von himmlischer und irdischer Kirche, die sich Raum und Zeit sprengend in jeder Liturgie begegnen und berühren.

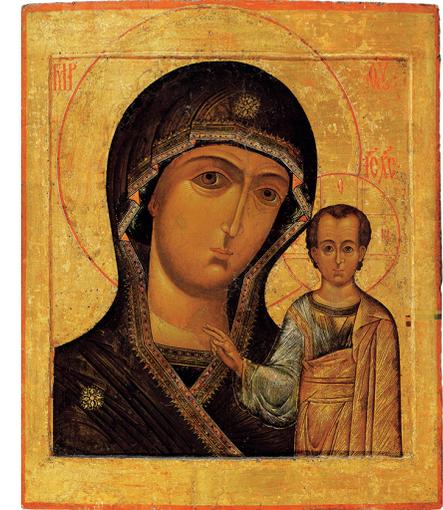
† Erzpriester Johannes R. Nothhaas

DOM e.V. (gemeinnützig)  
Buchbergstraße 17, 63579 Freigericht



Telefon: 0 6055 - 89 68 577  
Internet: [www.dom-hl-michael.de](http://www.dom-hl-michael.de)  
E-Mail: [kontakt@dom-hl-michael.de](mailto:kontakt@dom-hl-michael.de)

## Theotokos, die den Gott geboren hat



DEUTSCHSPRACHIGE  
ORTHODOXIE IN  
MITTELEUROPA

### Arbeitsgemeinschaften und Projektgruppen

AG Katechese (Kinder/Erwachsene) |  
AG Deutsch in Kirchen / Heilige der Heimat | AG Redaktion |  
AG Publikationen / Übersetzungen | AG Webseite / Internet |  
AG Facebook | AG Film | AG Jugend / Studenten |  
AG Tagungsmanagement  
PG Sommertagung | PG Hl. Sergij v. Radonesch

### Aktivierbare Themenbereiche

Kirchenmusik | Kinder (Katechese/Ökumene) | Schweiz - Österreich -  
Rumänien - Russland

### Neue Themen - Projekte - Initiativen

sind bei DOM willkommen!

*Die DOM-Arbeitsgemeinschaften wurden aus aktuellen Anlässen eingerichtet. Einige haben sich bewährt, andere sind noch nicht voll funktionsfähig. Unsere bereits erschlossenen Themenbereiche können stärker aktiviert werden! Die verantwortlichen Leiter und Ansprechpartner sind nach Beitritt kontaktierbar!*

**Vereinsregister:** Amtsgericht Hanau VR32335  
Finanzamt Gelnhausen, Steuernummer 01925002474

**Bankverbindung:** Sparkasse Koblenz  
IBAN DE33 5705 0120 0000 2773 01  
BIC: MALADE51KOB

Verantwortlich im Sinne des Presserechts (V.i.S.d.P.):  
Gregor Fernbach

GESELLSCHAFT ZU EHREN  
DES HEILIGEN ERZENGELS  
MICHAEL, E.V.

# Allheilige Gottesgebärerin



DEUTSCHSPRACHIGE  
ORTHODOXIE IN  
MITTELEUROPA

GESELLSCHAFT ZU EHREN  
DES HEILIGEN ERZENGELS  
MICHAEL, E.V.

Theotokos, das ist der Ehrenname der Mutter Jesu Christi, ein Bekenntnis zur Menschwerdung des Herrn. Die Verehrung dieser Frau hat nichts anderes zum Ziel als die Verkündigung des Eingangs des ewigen Gottessohnes aus dem Jenseits Seines Reiches in die irdische Geschichte, die Verkündigung Seines Eingangs in den Leib einer irdischen Frau. Er, der vor aller Zeit einen himmlischen Vater und in der Zeit eine irdische Mutter hat, vereint in sich die Gottheit und durch Seine Geburt Sein Menschsein in einer Person. Diese ungeheuerliche Nähe Gottes zu den Menschen findet sich in keiner anderen Religion. Nirgendwo sonst steigt ein Gott von der Höhe seiner Herrlichkeit herab in die von Unheil geprägte menschliche Geschichte und Welt, um die Menschen wieder in die Gemeinschaft mit Gott zurückzuführen. So groß ist Seine Liebe zu uns, dass Er diese Selbsterniedrigung auf sich nahm.

Zu diesem Abstieg in unsre Mitte hat sich Gott eine junge Frau auserkoren, die nach der jungfräulichen Zeugung durch den Heiligen Geist dem Gottessohn das Menschsein geben durfte. Sie ist der erste Mensch nach dem Sündenfall, der die leibhaftige Gemeinschaft Gottes mit den Menschen am eigenen Leib erfahren durfte. Ein neues Verhältnis Gottes zu den Menschen, ein neuer Bund bricht an. Der Engel mit dem Flamenschwert vor dem Eingang des Paradieses, der von Gott beorderte Wächter, der Gott und die gefallene Menschheit trennt, wird abberufen. Gott will die Menschen jetzt wieder in seine Gemeinschaft zurückholen. Die Jungfrau, die den Gottessohn unter dem Herzen trägt, ist das neue Tor zum Paradies, weil in ihr Gottheit und Menschheit wieder vereint wurden, mit einer Nähe, wie sie selbst die Engel nicht erfahren. Einer der schönsten Lobgesänge auf die Mutter des Gottessohnes lautet: Gehehrter als die Cherubim und unvergleichlich herrlicher als die Seraphim, - unversehrt hast du Gott, den Logos, geboren. Dich wahrhaft Gottesgebärerin preisen wir hoch.

Diese Verehrung der Gottesgebärerin (so wird der griechische Ehrenname Theotokos ins Deutsche übersetzt) hat nichts zu tun mit einer Überhöhung oder gar Anbetung ihrer Person. Die orthodoxe Kirche unterscheidet sehr genau zwi-

schen der nur Gott gebührenden Anbetung und der Verehrung, die Ihm im Blick auf von Ihm Geschaffenes dargebracht werden können. - Aus diesem Grunde wird in der orthodoxen Tradition auch der Titel „Himmelskönigin“ nicht verwendet: Der Königstitel im Himmel kommt nur den Personen des dreieinen Gottes zu. (Zwar löst im Alten Testament der Wille des Volkes Israel das Königtum Gottes ab (1 Sam 8,7), doch nimmt Christus im Gespräch mit Pilatus den Königstitel erneut für sich in Anspruch (Joh 18,37). Auch für den Heiligen Geist verwendet die Orthodoxe Kirche den Titel „Himmlischer König“ im gleichnamigen Gebet, mit dem jedes Tagzeitengebet beginnt.

Auch gibt es keine allein stehende Darstellung der Gottesgebärerin ohne Bezug auf den Gottessohn: Entweder wird sie mit dem Kind auf dem Arm oder in Orantenhaltung zu Christus hin dargestellt.

Im Gegensatz zur westlichen Christenheit spricht die Orthodoxe Kirche auch nicht von einer „Himmelfahrt Mariens“, sondern nur von ihrer „Entschlafung“. Obwohl ihre Aufnahme in den Himmel zum Glaubensgut der Kirche gehört, ist dies nicht dogmatisch festgelegt worden. Grund dafür ist das Fehlen jeglicher Aussage der Hl. Schrift über ihr Ende. Der Ausdruck „Himmelfahrt“ gebührt allein dem Gottessohn. - Auch das von Papst Pius IX. erlassene Dogma von der „Unbefleckten Empfängnis“ Mariens, wonach sie vom Augenblick der Empfängnis in ihrer Mutter Anna frei von der Erbsünde sein soll, widerspricht der orthodoxen Tradition: Wie der Heilige Athanasius sagte: Was nicht angenommen ist (d.h. die durch den Fall beschädigte, dem Tod unterworfenen menschliche Natur), kann nicht errettet werden.

Der Titel „Himmelskönigin“, ihre in der kirchlichen Kunst von Christus losgelöste Darstellung sowie dieses Dogma, all diese Zeugnisse römisch-katholischer Marien-Verehrung haben die Tendenz, die Gottesgebärerin an die Seite der erlösenden Gottheit zu stellen. Nach orthodoxer Tradition gehört sie jedoch immer auf die Seite der erlösungsbedürftigen Menschheit. Nur so kann sie als Mutter des Gottessohnes diesem sein volles Menschsein mit auf den Weg der Rettung der Mensch-

heit verleihen. Die Väter des III. Ökumenischen Konzils zu Ephesus 431 bestanden auf der Bezeichnung Theotokos (die den Gott geboren hat) nicht, um die Mutter des Herrn unabhängig von diesem zu glorifizieren. Vielmehr sollte durch die orthodoxe Form der Marienverehrung ein Bekenntnis zur vollen Einheit von Gottheit und Menschsein in der Person Jesu Christi ausgesprochen werden.

Orthodoxe Christen verehren Maria nicht nur als Theotokos, sondern auch als die „Allheilige“. Unter allen Geschöpfen Gottes ist sie das höchste Beispiel des Zusammenwirkens von göttlichem Heilshandeln und freiem Willen des Menschen. Gott degradiert die Menschen nicht zu Robotern, die seinen Willen auszuführen haben. Der Adel des Menschen gegenüber allen anderen Geschöpfen auf Erden besteht darin, dass Gott sie als Personen geschaffen hat, mitsamt der Freiheit, sich auch gegen Ihn zu entscheiden. Weder manipuliert Gott die Menschen, noch zwingt Er sie zum Heil, sondern wartet auf ihre eigene freie Zusage. So wollte Er auch nicht ohne die Zustimmung der Jungfrau Maria Mensch werden: „Siehe, ich bin des Herrn Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast“ (Lk 1,38). Maria hätte sich weigern können; sie war nicht nur passiv, sondern aktive Teilnehmerin am Geheimnis der Menschwerdung Jesu. Wenn Christus der Neue Adam ist, ist Maria die Neue Eva, deren gehorsame Unterwerfung unter den Willen Gottes den Ungehorsam Evas im Paradies wieder gutgemacht hat. „So ist der Knoten von Evas Ungehorsam durch den Gehorsam Mariens aufgelöst worden“ (Irenäus, *Adversus haereses*, 111,22,4).

In der Verehrung der Mutter des Herrn kommt eine ganz wichtige Komponente der Zugehörigkeit des Menschen zur Zeit und Raum sprengenden Größe der Kirche zum Vorschein. Diese erschöpft sich nicht in der Frömmigkeit des Einzelnen und in allem, was Menschen für Gott tun. Kirche ist die Gemeinschaft Gottes mit den Menschen und Engeln im Himmel und auf Erden. Ihr himmlischer Raum ist nicht der stille Ort der Einsamkeit Gottes, sondern erfüllt vom Lobgesang der himmlischen Heerscharen, der die Schwellen des